

Erlasse des Rates vor der Reformation liegen gewiß noch mehr vor. Sie entspringen jenem Bewußtsein vieler Obrigkeiten des 15. Jahrhunderts, gerade bei der Verwahrlosung der Kirche verpflichtet zu sein, selbst für Seelenheil, Zucht und Ordnung bei den Untertanen sorgen zu müssen. Es kommt den Obrigkeiten dabei gar nicht in den Sinn, prinzipiell das Wesen der alten Kirche in Frage zu stellen. Das wird dann bei Wipfs glänzender Darstellung der Neutralität des Rates deutlich, die nicht moderne Toleranz ist, sondern Verlegenheit, den neuen Forderungen gegenüber. Scharfsinnig zeigt Wipf, wie Schaffhausen im Nürnberger Reichstag von 1523 ein Vorbild für diese Haltung hatte. Auch in der Beurteilung der Bauernunruhen möchte ich andere Gesichtspunkte zur Sprache bringen. Wipf schließt sich den Thesen von Wilhelm Stolze an, die er durch die Schaffhauser Quellen bestätigt glaubt. Zu einem andern Resultat muß man aber kommen, wenn man die Untersuchungen von Professor Nabholz zu Rate zieht. Stolze vertritt die Auffassung, daß die Reformation der wesentliche Beweggrund für die Erhebung der Bauern gewesen sei. Tatsächlich berufen sich die Bauern in ihren Eingaben häufig auf das Evangelium als das göttliche Recht und stellen geradezu kirchliche Forderungen, wie diejenige nach freier Pfarrwahl. Doch ist ebenso deutlich, wie die Bauern mit dem Evangelium wirtschaftliche und soziale Forderungen rechtfertigen, wie die Abschaffung der Leibeigenschaft, Freiheit in Jagd, Fischfang, Wald und Weide, lokale Sondergerichte u. a. Da glaube ich doch zunächst ganz einfach zu bedenken geben zu müssen, daß die Religion gewiß viele dieser Forderungen schützt, daß das Evangelium wohl gegen soziale Ungerechtigkeiten angerufen werden kann, daß aber doch die Bauern diese Dinge nicht deshalb fordern, weil Gott so will, sondern weil sie die vorhandenen Einrichtungen als drückend empfinden und ihre Abschaffung wollen. Dazu macht nun Nabholz in seiner Untersuchung „Zur Frage nach den Ursachen des Bauernkrieges“ in der v. Below-Gedächtnisschrift darauf aufmerksam, daß dieselben Forderungen der Bauern nach zürcherischen Quellen schon im 15. Jahrhundert da sind. 1525 tritt dann allerdings neu die Forderung nach Reformation hinzu, sowie die Begründung der alten Forderungen durch das Evangelium. Nabholz kommt infolgedessen zum Schluß, daß die Reformation als willkommener Bundesgenosse für die Bauern in eine schon lange dauernde Unzufriedenheit und Gärung eingriff. Die Bauern machten sich die Methode zunutze, die die Reformatoren gegen die bestehenden Ordnungen anwandten, sie stützten sich auf die Bibel als die maßgebende Autorität auch in ihrer Sache. Jeder Behandlung der Bauernfrage müßte demnach wie bei Nabholz die Untersuchung vorangehen, ob nicht durch ältere Quellen nachzuweisen wäre, daß die Forderungen der Bauern schon vor der Reformation bestanden. Daß bei den Schaffhauser Bauern 1525 dieselben Forderungen auftauchen, wie bei den Zürchern, die doch auf die Beseitigung von Zuständen ausgingen, die ja schon lange als drückend empfunden werden mußten, muß auch hier zu denken geben. So neige ich auch für die Schaffhauser Bauern zu der Lösung, die Nabholz für Zürich nachgewiesen hat: Es lagen als Ursachen der Unruhen alte Mißstände vor, während die Reformation dann die Wege zur Änderung wies und als unmittelbarer Anlaß zu den Unruhen zu betrachten ist.

Mit diesen Betrachtungen möchte ich zeigen, wie dankbar ich dem Buche bin, gerade deshalb, weil es Gesichtspunkte bietet und damit zu denken gibt. Damit kann ich auch von dieser Seite aus nur damit schließen, daß die Schaffhauser Reformationsgeschichte sich einen Platz in der reformationsgeschichtlichen Forschung errungen hat.

Leo v. Muralt.

### 32. Jahresbericht des Zwingli-Vereins über das Jahr 1928.

Wie letztes Jahr erscheint auch diesmal der Jahresbericht 1928 erst mit dem 2. Heft, da wiederum Heft 1 des Jahrganges als Festheft, diesmal für die Schwesterstädte Basel und Schaffhausen zu den vierhundertjährigen Gedenkfeiern ihrer Reformation erschienen ist. Es mußte zeitig abgeschlossen werden, deshalb konnten Bericht und Rechnung nicht mehr Platz darin finden. Es sei bereits hier darauf hingewiesen, daß in dem Heft ein Aufsatz von Prof. W. Köhler: Zwingli und Basel und einer von Pfarrer J. Wipf: Zwinglis Beziehungen zu Schaffhausen auf diese Ereignisse Bezug nehmen und daß zwei Tafeln, ein Holzschnitt Grynaeus und ein Prospekt der Stadt Schaffhausen, das Heft schmücken.

Zwingliausgabe. Der Druck der Zwingliausgabe ging auch im Berichtsjahre erfreulich voran. Es sind zwei Doppellieferungen erschienen. Mit Lieferung 76/77 wurde der V. Band der Werke begonnen, Lieferung 78/79 setzt den IV. Band der Briefe fort und führt bis ins Jahr 1530. Die Veröffentlichung der Briefe steht damit dicht vor dem Abschluß. Druckfertiges Material ist genügend vorhanden, so daß mit reibungslosem Fortschreiten der Publikation gerechnet werden kann. Für Zwinglis Schrift: „Christianae fidei Expositio“ konnte leider die Originalhandschrift, die bei den Reserven der Nationalbibliothek in Paris liegt, nicht zur Kollationierung nach Zürich gebracht werden. Hingegen wird eine Schwarz-weiß-Photographie, welche nachher in die Bestände des Zwinglivereins übergehen wird, zur Kollationierung genügen. Sie ist bereits eingetroffen. — An einem Register für die Gesamtpublikation der Werke arbeitet Pfarrer Zindel in Nußbaumen.

Bullinger Briefwechsel. Dr. Tr. Schieß, St. Gallen, berichtet über den Stand des Bullinger-Briefwechsels folgendermaßen:

	Ende 1927	Ende 1928	Unter- schied
Fertige Abschriften . . . . .	4362	4764	402
Kollationierte Druckauschnitte . . . . .	1658	1661	+ 3
Kollationierte Abschriften von Prof. Egli . . . . .	528	528	—
Unkollationierte Drucke und Abschriften . . . . .	303	300	— 3
Photographien, noch nicht abgeschrieben . . . . .	4525	4124	— 401
	11,376	11,377	+ 1

Es hat sich somit die Gesamtzahl der Stücke um eines vermehrt, jene der fertigen Abschriften um 402. Die Bearbeitung betrifft namentlich Photographien (401), einige wenige Kollationen und unkollationierte Abschriften und Drucke, während die Abschriften Egli gleichgeblieben sind.

Publikationen. Im Berichtsjahr ist mit dem Erscheinen des Heft 2, 1928 = Bd. IV, Nr. 16, dieser IV. Band der Zwingliana abgeschlossen worden. Das von der Gemahlin des Redaktors, Frau Prof. Köhler, sorgfältig ausgearbeitete Personen-, Sach-, Abbildungs-, Verfasser- und Artikelregister ist gleichzeitig mit dem Schlußheft zur Ausgabe gelangt.

Das erste Heft des Berichtsjahres war, wie bereits gestreift, ein Festheft zur Berner Reformationsfeier, in Bern am Gedenktage überreicht. Es hat mit seinen sechs Tafeln zur Hallerikonographie, welche dank der Unterstützung des Kantons und der Stadt Zürich gedruckt und dem Hefte beigegeben werden konnten, ein festliches Aussehen. Aufsätze von Prof. Köhler, Dr. L. Cafilisch und Dr. Leo v. Muralt behandeln bernisch-reformatorsche Fragen. Durch den bernischen Synodalrat wurde die zürcherische Widmung aufs wärmste verdankt.

In den Quellen und Abhandlungen zur schweiz. Reformationsgeschichte ist als Heft 4 eine Schrift, ebenfalls auf Bern bezüglich, noch rechtzeitig zur Gedenkfeier erschienen: Otto Erich Straßer, Capitos Beziehungen zu Bern, und seither als Heft 5 eine Arbeit von Jakob Berchtold-Belart, betitelt: Das Zwinglibild und die zürcherischen Reformationschroniken.

Für das Zwingli-Museum ist in verdankenswerter Weise dem Zwingliverein von seinem Quästor ein Zwingliautograph geschenkt worden, nämlich das Manuskript zu einer Antwort Zwinglis an den appenzellischen Pfarrer Hutter während der Berner Disputation, wofür der beste Dank auch an dieser Stelle ausgesprochen sei.

Personelles. Des Verlustes, den der Verein durch Herrn Prof. Köhlers Wegzug erlitt, ist weiter vorn gedacht worden. Gerne ergriff der Zwingliverein die Gelegenheit, seinem verdienten Vorstandsmitglied, Herrn Kirchenratspräsident Dekan Dr. Herold, zu seiner 80. Geburtstagfeier seine herzlichsten Wünsche und aufrichtigen Dank für alle Förderung, die er den Bestrebungen des Vereins angedeihen ließ, in einem Glückwunschsreiben auszudrücken.

Dem Setzer der Zwingliausgabe in Neuruppin, welcher seit 25 Jahren an dieser Publikation arbeitet, wurde eine Gratifikation ausgerichtet, für welche ein erfreutes Dankschreiben einging.

Verschiedenes. Der Zwingliverein ließ der evangelischen Kirchengemeinde in Lindau bei der vierhundertjährigen Gedenkfeier ihrer Reformation im Herbst 1928 durch Pfarrer Wuhrmann von Arbon ein Zwingligedenkwerk 1919 überreichen, welche freundnachbarliche Aufmerksamkeit die Empfängerin aufs wärmste verdankte. — An die ref.-theol. Akademie in Papa (Ungarn) wurde geschenkweise ein vollständiges Exemplar Zwingliana 1897—1928 überwiesen, deren Fortsetzung regelmäßig in die dortige Bibliothek abgehen wird. — Mit deutschen Vereinen, welche ähnliche Bestrebungen verfolgen, wie der Zwingliverein, ist dieser in nähern Kontakt gekommen, indem er einer Aufforderung der Gesellschaft für Kirchengeschichte (Sitz in Berlin) Folge leistete und die Mitgliedschaft erwarb. Der Zwingliverein liefert der Gesellschaft seine Zwingliana und erhält dafür im Austausch die Zeitschrift für Kirchengeschichte. An einer gemeinsamen Tagung norddeutscher und süddeutscher Vereine in Frankfurt im Herbst 1928 war er allerdings nicht offiziell vertreten.

Rechnungen. Die von unserem Quästor Herrn Dr. W. C. Escher abgelegten Rechnungen gestalten sich folgendermaßen:

**32. Hauptrechnung.**

Einnahmen:		
Saldo letzter Rechnung . . . . .		Fr. 75,749.19
Jahresbeiträge . . . . .	Fr. 2,080.—	
Verkauf von Drucksachen (Zwingliana) . . . . .	„ 182.20	
Sonstige Beiträge und Geschenke (insb. Zwingli- Ausgabe und Festschrift H. Escher) . . . . .	„ 1,080.50	
Diverses (Zwingli-Medaillen etc.) . . . . .	„ 27.—	
Zinse und Barsoulte . . . . .	„ 3,216.62	
Kursgewinne . . . . .	„ 840.—	
<b>Total der Einnahmen</b>		<b>Fr. 83,175.51</b>
Ausgaben:		
Druck Zwingliana . . . . .	Fr. 1,899.85	
Andere Druckauslagen . . . . .	„ 85.40	
Zwingli-Ausgabe . . . . .	„ 2,374.35	
Geschenk Lindau . . . . .	„ 35.—	
Verschiedenes . . . . .	„ 566.41	
<b>Total der Ausgaben</b>		<b>Fr. 4,961.01</b>
Schlußbilanz:		
Vermögen per 31. Dezember 1928 . . . . .		Fr. 78,214.50
„ „ 31. „ 1927 . . . . .		„ 75,749.19
	Vorschlag	<u>Fr. 2,465.31</u>

**20. Rechnung des Bullinger-Denkmal-Fonds.**

Einnahmen:	
Saldo letzter Rechnung . . . . .	Fr. 11,930.85
Zinse . . . . .	Fr. 509.25
Kursgewinn . . . . .	„ 5.—
<b>Total der Einnahmen</b>	<b>Fr. 12,445.10</b>
Ausgaben:	
Verschiedenes . . . . .	Fr. 31.80
Schlußbilanz:	
Vermögen per 31. Dezember 1928 . . . . .	Fr. 12,413.30
„ „ 31. „ 1927 . . . . .	„ 11,930.85
Vorschlag	Fr. 482.45

**16. Rechnung des Fonds zur Bearbeitung des Bullingerschen Briefwechsels.**

Saldo letzter Rechnung: Schuld an den Zwingli-Verein . . .	Fr. 1,331.65
Ausgaben:	
Für Bearbeitung . . . . .	Fr. 1,201.—
	Fr. 2,532.65
Einnahmen:	
Jahresbeiträge . . . . .	Fr. 475.—
Rechnungsabschluß:	
Schuld an den Zwingli-Verein . . . . .	Fr. 2,057.65

**14. Rechnung des Fonds für Drucklegung des Bullingerschen Briefwechsels.**

Einnahmen:	
Saldo alter Rechnung . . . . .	Fr. 2,362.40
Zinse und Kursgewinn . . . . .	„ 127.80
	Fr. 2,490.20
Ausgaben:	
Bankspesen . . . . .	Fr. 2.20
Rechnungsabschluß	Fr. 2,488.—

Der Präsident: Hermann Escher.  
Die Aktuarin: Helen Wild.